

Die Jungfreisinnigen Sarganserland haben zum Generationengespräch über die AHV ins Hotel Post, Sargans, eingeladen. Alessia Wehrli, Marcel Dobler, Thomas Toldo und Edith Kohler widmeten sich unter verschiedenen Gesichtspunkten der Zukunft der Altersvorsorge.

*Sargans.* – Das Generationengespräch im Hotel Post vertiefte das Anliegen der Renteninitiative des Jungfreisinnigen. Alessia Wehrli, Vertreterin des Initiativkomitees der Renteninitiative, machte den Auftakt.

Sie präsentierte den Anwesenden Zahlen zur aktuellen Situation bei der AHV. «In den nächsten zehn Jahren werden wir eine Million zusätzliche Rentnerinnen und Rentner in der Schweiz haben», so Wehrli. «Das Verhältnis von Arbeitnehmenden zu Rentnern wird sich von 6:1 bei der Einführung der AHV 1948 zu heute 3:1 auf 2:1 weiter senken und die AHV wird bis im Jahre 2050 ein Defizit von gegen 150 Milliarden anhäufen. Dies entspricht gut fünfmal den Kosten der Coronapandemie.» Eine Lösung dieses Problems präsentierte die Renteninitiative der Jungfreisinnigen. Dabei solle das Rentenalter schrittweise auf 66 Jahre erhöht und anschliessend an die Lebenserwartung gekoppelt werden. Mit diesem Automatismus werde sichergestellt, dass die AHV auch zukünftig genügend Geld habe, so Wehrli. «Die Anzahl Jahre, die Herr und Frau Schweizer im Durchschnitt als Rentner und

Rentnerin erlebt, bleibt im Vergleich zu der Anzahl Jahren im Arbeitsleben auf dem heutigen Stand, nämlich bei rund 20 Prozent der Lebenszeit.»

### «Lösung gegen Fachkräftemangel»

Sowohl die Initiative als auch die Gegenvorschläge aus der Kommission

seien im Parlament alle abgelehnt worden: Nationalrat Marcel Dobler bekannte, er sei frustriert darüber, dass die Politikerinnen und Politiker diese «heisse» Themen vor den Wahlen nicht angehen wollten. «Die Unterdeckung in den nächsten Jahren ist klar prognostizierbar.» Während die Ausga-

benseite sehr präzise berechnet werden könne, schwanke die Einnahmenseite, da diese vom Börsengeschehen abhängig ist. «Langfristig stimmen jedoch auch diese Trends, entgegen anderer Behauptungen.» Zudem sei die Erhöhung des Rentenalters eine wertvolle Möglichkeit, den Fachkräftemangel zu bekämpfen und auch die Zuwanderung zu reduzieren. «Laut einer Studie der UBS könnte bis zu ein Drittel weniger Zuwanderung nötig sein.»

### «Der bessere Weg»

Wie soll man den Mitarbeitenden sagen, dass sie länger arbeiten müssen? Bauunternehmer und Kantonsrat Thomas Toldo wies auf die möglichen Alternativen zu einem höheren Rentenalter hin. «Diese reichen von höheren Lohnabzügen, über eine Erhöhung der Mehrwertsteuer bis hin zur Kürzung der Rente.» Im Vergleich zu diesen Lösungen erscheine die Erhöhung des Rentenalters um ein Jahr der bessere Weg. Auch ältere Arbeitnehmer, welche bereits kurz vor der Rente stehen, hätten ein Interesse an einer sicheren Rente und wären bereit, im Gegenzug dafür ein paar Monate länger zu arbei-

ten. Zudem hätten umliegende Länder wie Italien und Deutschland bereits ein höheres Rentenalter als die Schweiz.

### Altersarmut bei Frauen

Schliesslich sprach Edith Kohler über Altersarmut bei Frauen. Von Altersarmut betroffen seien vor allem Personen, die ausschliesslich von der AHV lebten, das heisst weder eine Pensionskasse noch eine dritte Säule hätten. Das betreffe hauptsächlich Frauen, die aufgrund kleiner Teilpensen nicht in die Pensionskasse einzahlen könnten. Deshalb sei für sie die anstehende BVG-Reform wichtig, so Kohler. Diese sehe die Reduktion des Koordinationsabzuges vor, sodass bereits Personen mit tieferem Einkommen, «typischerweise Frauen, welche Teilzeit arbeiten», in die Pensionskasse einzahlen könnten. Nachhaltigkeit solle nicht nur in ökologischen Themen hochgehalten werden, sondern auch, um die AHV enkeltauglich zu machen, sagte Kohler zum Schluss.

Beim anschliessenden Apéro konnten die verschiedenen Themen weiter vertieft werden. (pd)



Der Präsident der Jungfreisinnigen mit den Referentinnen und Referenten: Thomas Toldo, Edith Kohler, Alessia Wehrli, Marcel Dobler und Mika John (von links).

Pressebild